Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Lesekreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 142 — **Schwerte,** Samstag, 10 September 1898. — **21 Jahrgang.**

Die Kaisermanöver.

Porta Westfalica, 7. Septbr. Hoch auf dem Wittekindsberge stand ich auf der gewaltigen Kuppel des Kaiser Wilhelm-Denkmals und schaute in das herrliche Thal und hinüber zu den Felsenklippen des Jacobsberges und auf der Weser blitzende Welle. Eine heiße Herbstsonne brannte herab, aber die Luft war klar und von Minden bis Oeynhausen lag das schöne Thal hell vor dem Auge. Unten tief zu unsern Füßen der „Kaiserhof" und die übrigen Gebäude, deren Fahnen lustig flatterten, drüben der guirlandengeschmückte Bahnhof. Mit dem Glase konnte man in die Straßen und Chausseen hineinsehen, und auf denen wimmelte es, wie in einem Ameisenhaufen, hinzuströmende Schaulustige und staubbedeckte Truppenabteilungen, Kutschen und Radler. Wir stiegen hinab. Die Manöver lassen sich in diesem Jahre ernst an, auch heut war der Kaiser schon früh von Oeynhausen hinausgefahren, um erst nach 2 Uhr mittags zu kurzer Pause dorthin zurückzukehren, viele Abteilungen aber von den manövrierenden Truppen hatten am späten Nachmittag ihre Unterkunft noch nicht erreicht und marschierten im Sonnenbrand und mehligen Staub ihre Straße. Und mitten im Volksgewühl um das Hotel Kaiserhof stand an einem der Wege kriegsmäßig ein Doppelposten, das Gewehr im Arm, und schaute nach dem Feind aus, unbekümmert um all' den Trubel. Und der war gewaltig. Von allen Seiten kamen sie herbei, man hatte auch die neu aufgefahrene Pontonbrücke dem Publikum freigegeben, und standen dichte Haufen am Wege entlang, den das Kaiserpaar kommen mußte, und lagerten sich an den Abhängen der Höhen hinauf. Im Kaiserhof selbst wurde es auch schon lebendig, die Ankunft der Geladenen begann, und die Minden-Ravensberger Posaunenchöre probten noch einmal ihre schwersten Nummern durch; sie waren auf der Wiese gegenüber dem Pavillon aufgestellt, der für die Allerhöchsten Herrschaften an das Hotel angebaut war. Um 5¼ Uhr zeigte von fern her immer wachsendes brausendes Hochrufen das Nahen des Kaiserpaares auf der Chaussee nach Oeynhausen an. Die Majestäten saßen im offenen Vierspänner, eskortiert von einer Schwadron Husaren; der Kaiser trug Generals-Uniform, die Kaiserin eine gelbe Robe mit einem lichtgrünen Cape. Die Posaunenchöre stimmten die Nationalhymne an.

Das Herrscherpaar wurde von den Spitzen der Behörden Westfalens begrüßt und in den großen Festsaal des Hotels Kaiserhof geführt, wo sie von einer Fanfare, geblasen von einem Musikkorps in historischer Tracht, empfangen wurden. Das Innere des Kaiserhofes war auf das Prächtigste hergerichtet: Guirlanden, wehende und gerefft e seidene Fahnen, reicher Blumenschmuck und köstliche Blattpflanzen, endlich eigene hierfür modellierte Statuen, deren größte die Westfalia darstellt, Handel und Industrie segnend, geben dem Ganzen einen vornehm warmen Ton. Auf der Tafel prangten die Silberschätze des westfälischen Adels. Um 5½ Uhr begann das Mahl, das die Provinz dem Herrscherpaare gab. Außer den hervorragenden Personen der Provinz nahmen natürlich auch die zu den Manövern geladenen Fürstlichkeiten am Mahle teil; es waren über 400 Gedecke. Die Kapelle des 15. Inf.-Regiments concertierte. Wirkl. Geh. Rat von Oheimb, Vorsitzender des Westfälischen provinziellen Tages, brachte das Hoch auf die Majestäten mit folgenden Worten aus:

„Allerdurchlauchtigster Kaiser und König Allerdurchlauchtigste Kaiserin und Königin!

Eueren Majestäten gestatte ich mir im Namen der Provinzialvertretung unseren ehrfurchtsvollen Dank für die uns hocherfreuende und ehrende Teilnahme an dem heutigen Festmahle auszusprechen. Wie vor 9 Jahren, als der Provinz zum ersten Male das Glück des Besuches ihres geliebten Herrscherpaares zu Teil wurde, in der Provinzialhauptstadt, so bringen Euren Majestäten wir heute im Angesicht des zum dankbaren Andenken an den großen Kaiser Wilhelm I. errichteten Provinzialdenkmals in demjenigen Teile der Provinz unsere freudigen ehrerbietigen Huldigungen dar, welcher in diesem Jahre in dankbarem Gedenken der schönen Entwicklung, welche er unter dem hohen Schutze und der Fürsorge der erhabenen Hohenzollernfürsten erlangt hat, das 25jährige Jubiläum seiner Angehörigkeit zur preußischen Monarchie begeht. Während Euerer Majestät 10jährigen Regierung sind uns nicht nur die Segnungen des Friedens erhalten geblieben, sondern Dank Euerer Majestät Umsicht und Thatkraft auch auf friedlichem Wege Deutschlands Machtsphäre erweitert und neue Verkehrsgebiete in fernen Landen eröffnet worden. In Folge dessen haben Handel und Industrie in unserer Provinz einen außerordentlichen Aufschwung genommen wodurch auch die Lage der arbeitenden Massen sich günstig gestaltet hat. Die Landwirtschaft hat leider unter ihr ungünstigen Verhältnissen keinen Aufschwung erlangt, wir wissen aber, daß Euer Majestät auch für diesen so wichtigen Zweig unserer Erwerbsthätigkeit ein warmes Herz ein offenes Auge haben, und nach Möglichkeit für dessen Hebung sorgen werden, dies durch die noch jüngst für unsere Provinz erlassene Verordnung über die Landwirtschaftskammern und das Gesetz über das Anerbenrecht zeigen. Wir dürfen deshalb zuversichtlich hoffen, daß auch der Betrieb der Landwirtschaft weiter lohnender werden wird, und daß dann durch einträchtiges Hand-in-Hand-gehen von Handel, Industrie und Landwirtschaft das Staatswohl gefördert werden wird. In Ihrer Majestät, unserer geliebten Landesmutter, verehren wir dankbar die unermüdliche, stets hilfsbereite Förderin aller Bestrebungen, welche die Beseitigung von Mißständen auf sozialem und kirchlichem Gebiet, und damit die Erhaltung der Religiosität in unserem Volke sich zur Aufgabe machen. Dem herzlichen Wunsche, daß Gottes Segen auch ferner auf Eueren Majestäten und Allerhöchst ihren hohen Familien ruhen möge, welchen alle treuen Westfalen teilen, geben wir Ausdruck, indem wir die Gläser auf das Wohl unseres geliebten Kaiser- und Königspaares leeren. Ihre Majestäten, Kaiser und König Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria leben hoch!

Bald darauf erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

„Von Herzen danke Ich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in Meinem Namen für den freundlichen Willkomm und für das heutige Fest. Sie wissen, wie Ich Mich freue, jedesmal, wenn Ich unter Ihre Reihen treten kann. Ich bin dankbar, daß seitens der Provinz anerkannt wird, daß die Mühen Meiner Regierung nicht ganz umsonst gewesen sind, und Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, den Ausblick namentlich auch für die Landwirtschaft so zu gestalten, daß sie mit Ruhe einer guten Zukunft entgegen sehen können und daß alle großen Gebiete des Erwerbslebens unseres Vaterlandes zu gleichen Teilen sich mit einander verbinden und so die fortdauernde Größe und Entwickelung desselben gewährleistet werden. Wir können es aber nur, wenn wir in gesichertem, ruhigem und ungestörtem Fortarbeiten unter dem Schutz des Friedens uns entwickeln, wie gleichsam angedeutet ist durch die ausgestreckte Hand des großen Kaisers, der hier über uns steht. Der Friede wird aber nie besser gewährleistet sein, als durch ein schlagfertiges, kampfbereites deutschen Heer, wie wir es jetzt in einzelnen Teilen zu bewundern und uns darüber zu freuen die Gelegenheit haben. Gebe uns Gott, daß es uns immer möglich sei, mit dieser stets schneidigen und gut erhaltenen Waffe für den Frieden der Welt zu sorgen! Dann möge sich auch der westfälische Bauer ruhig schlafen legen. Ich erhebe das Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Westfalen! Sie lebe hoch! und noch einmal hoch! und zum drittenmale hoch!

Nach der Tafel fand die Vorstellung der von der Provinz Westfalen geladenen Gäste bei dem Kaiserpaar statt, dann trat man hinaus in den geschmackvoll hergerichteten Garten und auf die Terrassen, das Kaiserpaar in den Pavillon. Die Posaunenchöre begannen die Vorträge ihrer Choräle und Lieder. Das Programm, in drei Teilen, brachte u. A. das Westfalenlied von Ernst Rittershaus, Schleswig-Holstein meerumschlungen, Ich hab' mich ergeben. Die Mitglieder, mit über tausend Mann, sind gut eingeübt und erzielen schöne Wirkungen. Wunderbar hallte so das unsterbliche „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" zu den Bergen empor. Es dunkelte allmählich. Vereine mit ihren Fahnen, Lampions tragend, marschierten auf. Die Pontonbrücke der Pioniere wurde mit Pechfackeln und rotem Magnesium erleuchtet, der steilfelsige Jakobsberg erschien plötzlich in glühend rotes Licht getaucht, und da erstrahlten auch die riesigen Konturen des Kaiserdenkmals im Licht buntfarbiger Lampen, die sich wie Reihen leuchtender Perlenschnüre am Mauerwerk des Denkmals entlang zogen.

Der Kaiser fuhr mit dem Wagen über die Pontonbrücke nach Bückeburg zu, ins Manöverterrain, ohne nach Oeynhausen zurückzukehren, er hatte den Befehl über das 10. Armee-Korps übernommen.

Die Kaiserin fuhr nach Oeynhausen zurück, das Haus für Haus illuminiert hatte; an allen Fenstern Lichter und farbige Lämpchen, auf den Rasenflächen der Vorgärten und in den Sträuchern derselben Lichterglanz, im Kurgarten unter den alten Bäumen Pechflambeaux und bengalisches Licht.

Auf dem Bahnhofe Porta ereigneten sich bedenkliche Szenen. Der Menschenandrang war zeitweise so groß, daß lebensgefährliches Gedränge entstand. Als aber endlich alles auf dem Bahnsteig gelangt und in den Koupees untergebracht war, machte sich die Feststimmung wieder geltend und noch während die Züge sich in Bewegung setzten, stimmten die von den Bläserchören, wo ihrer mehrere zusammengekommen waren, auf ihren Instrumenten eine lustige Weise an.

Oeynhausen, 8. Septbr.

Heute morgen um 8 Uhr 10 Minuten verließ die Kaiserin mit ihrem Hofstaat Bad Oeynhausen und begab sich direkt nach dem Neuen Palais. Die Bedenken, die im Frühjahr gegen einen Aufenthalt der Majestäten in diesem so herrlich liegenden Schlosse aus der wachsenden Sumpfigkeit der Havelniederung hergeleitet wurden, sind nun wohl durch die anhaltend trockene Witterung behoben. — Die Festlichkeiten sind vorüber, und „Mars regiert die Stunde."

Der Kaiser, der, wie schon gemeldet, in der Nacht um ½2 Uhr von Bückeburg aufgebrochen war, kehrte mittags um 12½ Uhr nach hierher zurück. Auch morgen gedenkt Se. Majestät wieder sehr zeitig aufzubrechen, und so ist denn aus Oeynhausen heute wenig zu melden. Der Kaiser dinierte mit den Herren seines Gefolges, sowie mit dem Chef des Militärkabinets General von Hahnke und den Chef des großen Generalstabes General Graf von Schliefen, in der Villa Strube, die hier anwesenden Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge, der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaloberst Graf Waldersee und andere Herren speisten im Kurhause. Hier hatte Prinz Albrecht von Preußen den Mittelplatz an der Tafel inne. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe und der Herzog Johann Albrecht fehlten, letzterer war Gast des Fürsten in Bückeburg.

Minden, 8. Septbr.

Kaleidoskopisch wechseln hier die Soldatenbilder; täglich neue Einquartierung. Die Stadt gleicht einem Feldlager! Hotels, Gast- und Privathäuser — Alles ist überfüllt mit zweierlei Tuch. Und das kommt und geht so plötzlich, daß für die Kriegsmänner kaum Zeit bleibt, nach Soldatenart zarte Verhältnisse anzuspinnen, die schnell geknüpft, über das Provisorium nicht hinauskommen. Die Schaulust scheint ebenfalls hier weit weniger entwickelt, als anderwärts, wenigstens fanden sich heute eine viel geringere Zahl von Schlachtenbummlern ein, als z. B. bei Bückeburg. Und doch gab's heute mehr zu sehen, als an manchem anderen Manövertage. Wem es auf eine Nachtreise nicht ankommt, der hätte den Uebergang der Kavallerie-Division über die Weser, den Brückenschlag und den Marsch des 7. Armeekorps über die beiden von den Pionieren errichteten Weser-Brücken bei Petershagen beobachten können. Mit dem Schlaf war es ohnehin heute nicht weit her, denn um 5 Uhr wurde die Trommel gerührt, um die aktiven Angehörigen des 7. Armeekorps zu den Waffen zu rufen; es galt, sich des Angriffes des 10. Armeekorps zu erwehren, der mit unheimlicher Plötzlichkeit hereingebrochen war — so plötzlich, daß feindliche Abteilungen noch in der Stadt zusammentrafen. Man hatte wohl nicht den Angriff so früh erwartet, der von der Initiative des Kaisers auch auf dem Gebiet der Kriegsleitung ein trefflich bezeichnendes Bild gab. In Bückeburg hatte der Kriegsherr des deutschen Heeres übernachtet — wenn man so eine kurze Ruhe bezeichnen kann — und war dann in sein Stabsquartier geeilt, um von dort aus die Befehle zu geben und dann, noch in der ersten Morgenfrühe, den Angriff auf das 7. Armeekorps auszuführen. Das vortrefflich entwickelte Meldewesen hat bei den Dispositionen gewiß gute Dienste geleistet. Feldtelegraph, Telephon, Meldereiter, Luftballon und Radfahrer trugen dazu, jedes an seinem Teile, bei. Ein noch wenig benutztes Mittel, um Nachrichten auf weitere Entfernungen zu geben, ist ebenfalls in Thätigkeit: es nennt sich optischer Spiegel-Apparat. Seine Einrichtung ist mir noch nicht näher bekannt; für heute darum nur soviel, daß die Einrichtung, die sehr einfach zu handhaben sein soll, hier schon bis auf 10 Kilometer hin ganz sicher funktioniert hat. Freilich muß dazu die Sonne die Freundlichkeit haben, bei dieser Art von Meldewesen mitzuwirken; macht sie ein grämliches Gesicht, so ist der Apparat selbstverständlich nicht verwendbar. Ich hoffe, nächstens noch Näheres über die Einrichtung kennen zu lernen. Die Kriegshunde sieht man zur Seite der Jäger, ihre Intelligenz haben sie aber den Zuschauern gegenüber noch nicht zu bewähren gehabt. Die Pferde der Kavallerie-Division waren um das kühle Bad zu beneiden, das ihnen beim Durchschwimmen der Weser zu Teil wurde, während ihre Leiter im Boot den Uebergang bewerkstelligten. Pferde sollen ja alle schwimmen können, wenn man ihnen die freie Bewegung gönnt, sie werden darum einfach an den Zügel gehalten; eine der bemerkenswertesten derartigen Uebungen, die ja fast alljährlich stattfinden, ist wohl in diesem Sommer bei Mainz unternommen worden; man ist noch jetzt voll des Lobes über die Ausführung. Das Passieren der Pontonbrücken mag eine ziemliche Zeit in Anspruch genommen haben; umsomehr ist die frühzeitige Ausführung des Angriffs zu bewundern.

Am gestrigen Nachmittag (7. Septbr.) hatte das Armee-Oberkommando mitgeteilt, daß es gelungen sei, die Weserlinie zu behaupten, und daß erwartet werde, daß das 7. Armeekorps durch Wiederaufnahme der Offensive am 8. September den ihm gegenüber stehenden Feind in nördlicher Richtung zurückwerfen werde. Das Generalkommando (Se. Majestät) befahl am 8. Septbr. vorzugehen mit der 37. Infanterie-Division über Kleinenbremen, 7. Infanterie-Division über Nammer-Röcke, die 13. Infanterie-Division über Lerbeck-Klus, während die 14. Infanterie-Division bei Minden östlich der Weser bereitgehalten wurde. Dem 7. Armeekorps teilte das Armeekommando in der Donnerstag Nacht mit, das unter Umfassung des rechten Flügels der feindlichen Armee über die Weser gehen werde, und mit Bestimmtheit auf einen Erfolg rechne; das 10. Armeekorps solle unter Aufgabe seines bisherigen Auftrages die Weser überschreiten und gegen die linke Flanke des Feindes wirken. Infolge dieser Nachricht ging das 10. Armeekorps in der Nacht unterhalb Minden über die Weser.

Die Kavallerie-Division durchschwamm die

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter ꝛc

Mußt du Unangenehmes vollbringen,
Säume nicht, thu' es in eiligem Lauf!
Kleiner Hügel, erst leicht zu bezwingen,
Bläht sonst zum mächtigen Berge sich auf.

* * *

Wer alles macht, wie es die Leute wollen,
Dem wird die Welt erst jauchzend Beifall zollen.
Doch will er wieder eig'ne Wege wandeln,
Flugs wird sie ihn wie ihren Knecht behandeln.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Inhalt des Briefes war folgender:

Herr Thomas!

Nachdem Sie von uns weggegangen waren, habe ich mir Ihren Vorschlag mit meiner Frau nochmals überlegt und nehme denselben an. Werde also morgen abend von 7 Uhr an der bezeichneten Stelle halten und einen starken Mann mitbringen, der das Fräulein schon bändigen soll. Verlange aber, daß mir die 500 Mark vorher ausbezahlt werden, wogegen meine Frau bereit ist, das Frauenzimmer bei sich unterzubringen und es schon zahm zu machen. Werde also morgen da sein mit einem guten zweispännigen Wagen.

Es grüßt Sie

Sie wissen schon wer.

Der Poststempel zeigte, daß der Brief gestern abend um 11 Uhr in der nahen Stadt aufgegeben und also das Unternehmen für heute geplant war, aber wer mochte wohl das Frauenzimmer sein, gegen welches hier etwas im Schilde geführt wurde?

„Mein Gott," rief Robert plötzlich aus, indem er erregt aufsprang, „wen kann der Schreiber dieses Briefes sonst wohl meinen als Irma, welche von Thomas ja ohnehin stets verfolgt werden ist? Zweifellos ist sie gemeint, es ist ein Schurkenstreich im Werk, und dem muß unbedingt vorgebeugt werden."

Alle seine Erbitterung gegen Irma war in diesem Augenblicke vergessen, er dachte nur an seine Pflicht, die ihm gebot, dem gefährdeten Mädchen zur Hilfe zu eilen und zu warnen, und ohne Verzug setzte er daher in schnellem Schritte seinen Weg nach dem nahen Dorfe weiter fort.

Ungeduldig riß er an der Schelle der Neubert'schen Wohnung, die er sich von einem Jungen hatte zeigen lassen, und frug aufgeregt die ihm öffnende Frau Reiz, ob er den Hausherrn sprechen könnte.

„Das wird schwerlich angehen," erwiderte dieselbe, „denn Herr Neubert hat soeben eine Depesche bekommen und steht im Begriffe zu verreisen."

„Aber ich muß ihn unbedingt sofort sprechen," wiederholte Robert stürmisch. „Sagen Sie dem Herrn, es hinge außerordentlich viel für ihn und für — das Fräulein von der Unterredung ab, und ich sei eigens zu dem Zwecke hierher gekommen, um ihm eine sehr dringende Mitteilung zu machen."

„Ich will es dem Herrn sagen," entgegnete Frau Reiz phlegmatisch, und einige Augenblicke später kam sie mit der Meldung zurück, daß Herr Neubert ihn erwarte.

Dieser empfing den Grafen ziemlich unwirsch.

„Wenn Sie mir etwas mitzuteilen haben, so beeilen Sie sich," sprach er ungeduldig. „Ich erwarte jeden Augenblick meinen Wagen und dann muß ich sofort abreisen."

„Bitte, lesen Sie einmal diesen Brief," versetzte der Graf, indem er das an Thomas gerichtete Schreiben hervorzog.

Neubert hatte kaum einen Blick auf dasselbe geworfen, als sich die größte Erregung auf seinen ehernen Gesichtszügen ausprägte und ein lauter Fluch seinem Munde entfuhr.

„Der Schurke," rief er aus, „also darauf lief seine letzte Drohung hinaus und deshalb erhielt ich auch vorhin die Depesche, die jedenfalls gefälscht ist. Aber ich werde Dir Deinen sauberen Plan versalzen, Halunke, es soll die letzte Schandthat sein, die Du begehen wolltest. Ihnen, Herr Graf, danke ich herzlichst, Sie haben uns vor einem vielleicht entsetzlichen Unglücke bewahrt."

Damit drückte er dem Grafen so kräftig die Hand, daß diesem beinahe ein Ausruf des Schmerzes entschlüpft wäre und er unwillkürlich mit scheuer Ehrfurcht zu dem trotz seines Alters noch immer so ungemein starken Manne emporblickte.

„Darf ich mir vielleicht mit Rücksicht auf mein großes Interesse für die Angelegenheit die Frage erlauben, was für ein Bewandtnis es mit jener Depesche hat?" frug er zögernd, worauf Neubert ihm die Depesche überreichte und erwiderte:

„Da, lesen Sie nur selbst und dann sagen Sie mir, ob Ihnen jemals eine größere Niederträchtigkeit vorgekommen ist?"

Die an Neubert gerichtete Depesche lautete folgendermaßen:

Kommen Sie sofort zu uns. Holt aus New-York ist bei uns und will Sie unbedingt sprechen. Er reist heute Nacht um 12 Uhr wieder ab. Henrichs u. Cie.

„Was sind diese Henrichs u. Cie.?" frug Robert, indem er Neubert die Depesche zurückreichte.

„Es sind meine Bankiers, und dieser Herr Holt ist ebenfalls mein Bankier und dabei ein sehr guter Bekannter von mir. Aber sehen Sie nur, mit welchem Raffinement die Depesche abgefaßt ist? Ich wäre natürlich mit der Kleinen nach der Stadt gefahren und damit dies unter allen Umständen verhindert würde, deshalb wurde der Schlußsatz beigefügt. Denn der Kerl konnte sich natürlich denken, daß ich mich mit dem jungen Mädchen nicht bis Mitternacht in der Stadt aufhalte." (F. folgt.)

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street London, C. E.

Weser bereits gegen Abend. Der 19. und 31. Infanterie-Division folgte beim Passieren der Brücken die 17. Division, die auf Minden losging. Sie geriet bei Forst Klus in der Morgenfrühe mit der 14. Division aneinander und warf sie zurück bis nach Minden hinein. Die 14. Division ging dann erneut vor gegen das vom 75. Regiment besetzte Rutenhäuser, wo sich ein sehr heftiger Kampf entspann. Das 10. Armeekorps verlängerte seine Linie nach rechts über Stemmar und Friedewalde. Die feindliche 13. Division ging zur selben Zeit über Winterhaide und dem Maulbeerkamp vor; auch dort entspann sich ein lebhaftes Gefecht. Es trat dann eine Pause ein. Die 19. Division war über Nord- und Süd-Hammer gegen den feindlichen linken Flügel vorgedrungen; Angriffe der 13. und 14. Division wurden abgeschlagen; der Versuch der 13. Division, das Feld durch den Bruch bei Hartum zu gewinnen, scheiterte, da Hartum schon durch die 19. und 18. Division besetzt war. Der Rückzug erfolgte unter lebhaftem Artilleriefeuer. Ein Angriff der Kavallerie-Division wurde ebenfalls abgewiesen; die 7. Division hielt das Feld bei Porta und warf, bis Wöhlhorst vorgedrungen, die 17. Division zurück. Das Resultat des Tages war der Rückzug des 7. Korps auf das Wesergebirge.

Oeynhausen, 9. Septbr. Prinzessin Viktoria stellte sich heute nachmittag um 5½ Uhr mit ihrem Gemahl als neuer Chef der 56er in Regimentsuniform beim Kaiser vor.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Prinz August Wilhelm ist an einer Halsentzündung erkrankt. Die Entzündung verläuft normal, auch ist der Prinz gänzlich fieberfrei. (Prinz August Wilhelm ist der vierte Sohn des Kaisers.)

Prinz Heinrich von Preußen hat am Donnerstag das vorläufige Ziel seiner Reise, den russischen Kriegshafen Wladiwostok im Amurgebiet, erreicht. Er befand sich an Bord des Kreuzers „Deutschland"; gleichzeitig traf der Kreuzer „Gefion" dort ein.

Der 2. Verbandstag deutscher Milchhändlervereine ist in Hamburg zusammengetreten. Er beschloß eine Petition an den Reichstag zu richten, daß der Milchverkauf an Sonntagen ununterbrochen bis 2 Uhr nachmittags gestattet werde.

Unsere Herbstübungsflotte manövrierte am Donnerstag unweit von Helgoland. In der vorhergehenden Nacht war der Marsch durch starken Nebel verhindert worden.

Die für die Palästinareise des Kaiserpaares bestimmten 8 Mann von der Leibgendarmerie des Kaisers und 4 Mann von der Leibgarde der Kaiserin werden bereits Mitte dieses Monats von Potsdam nach dem gelobten Lande abgehen, um sich dort, bevor das Kaiserpaar eintrifft, mit den Sitten des Landes vertraut zu machen.

Der bedingte Strafaufschub. In München tagt gegenwärtig der Verband deutscher Schutzvereine für entlassene Gefangene. Derselbe nahm auch Stellung gegenüber der Einrichtung eines bedingten Strafaufschubs zu Gunsten der erstmals Betroffenen. Der Verband begrüßte die Einrichtung als ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Ueberhandnahme des jugendlichen Verbrechertums und wird dieselbe nach Kräften unterstützen.

Ein Ehrendenkmal läßt der Kaiser dem Fürsten Bismarck im Berliner Dom setzen. Mit der Herstellung ist Prof. Begas beauftragt. Die Entwürfe sind soweit gefördert, daß sie dem Kaiser bei seiner Rückkehr nach Berlin vorgelegt werden können. Bismarck wird in Kürassier-Uniform auf einem Sarkophag ruhen, von symbolisierenden Figuren umgeben. Kandelaber sollen das Marmormonument flankieren.

Die Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz hat einen solchen Umfang auch in den Schweizer Landesteilen angenommen, welche an Deutschland grenzen, daß die zunächst in Betracht kommenden deutschen Bundesstaaten sich in die Notwennigkeit versetzt sehen dürften, verschärfte Absperrungsmaßregeln gegen den Viehverkehr mit der Schweiz zu ergreifen.

Den „Dresdener Nachrichten" hat ein Amateur-Photograph, den ein Ausflug an die Gestade des Züricher Sees führte, vier Ansichten des „Bebel'schen Schlosses" übersandt, die das Blatt nunmehr reproduziert. Die Ansichten lassen erkennen, daß Bebels „Villa Julie" in der That ein Besitz ist, dessen sich kein „Schlotbaron" zu schämen haben würde. Das Grundstück liegt dicht am See, besitzt ein sportmäßig eingerichtetes Bootshaus, reiche Weinbauanlagen und ist mit einer „feudalen", in massiger Steinarbeit aufgeführten Mauer umgeben.

Vermutlich wird der nächstjährige preußische Etat insofern einen Abschluß der im Anfange der neunziger Jahre begonnenen Reorganisation der Fabrikaufsicht bringen, als die letzten der bei der Aufsicht beschäftigten Gewerbeinspektoren danach ihre etatsmäßige Anstellung erhalten werden. Insgesamt waren in dem Organisationsplane 100 Gewerbeinspektoren vorgesehen. Von diesen waren bisher 94 fest angestellt sodaß es sich im nächstjährigen preußischen Etat um die Schaffung von 6 neuen etatsmäßigen Stellen handeln würde.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hält am 1. Oktober zu Berlin eine Ausschußsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Festsetzung des Etats für das Jahr 1899, Kooptation eines Mitgliedes in den Ausschuß und Bericht des Geschäftsführers über die Thätigkeit des Zentralverbandes und die Vorkommnisse auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet seit der letzten Sitzung des Ausschusses.

Ein allgemeines deutsches Baugesetz ist, wie bestätigt wird, im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und liegt bereits den maßgebenden Ressorts vor.

Die Frkf. Ztg. berichtet aus Karlsruhe: „Bei der letzten Reichstagswahl ist im Orte Sand (Reichstagswahlbezirk Offenburg-Kehl) vom Orts-Wahlkommissär, dem Bürgermeister, zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten ganz erheblich bemogelt worden. Es ist jetzt amtlich festgestellt, daß nur 9 Stimmzettel abgegeben worden sind, während sich in der Urne 81 vorfanden; es sind also 72 Zettel vom Büfgermeister eigenmächtig in die Urne gelegt worden. Der Bürgermeister giebt zu seiner Entschuldigung an, „er habe sich geschämt, daß die Gemeinde sich so schlecht an der Wahl beteiligte." Dieses eigenartige „Schamgefühl" wird ihm teuer zu stehen kommen."

Holland.

Amsterdam, 9. Sept. Die Königinnen reisten heute vormittag mittels Sonderzuges nach dem Haag ab. In den Straßen wurden die Majestäten von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Vor der Abreise wurden der Bürgermeister und der Polizeichef in besonderer Audienz empfangen, welchen die Königinnen ihren Dank für die ausgezeichneten Ordnungsmaßnahmen der vergangenen Tage aussprachen.

England.

London, 9. Sept. Die „Times" melden aus New-York vom 8. d. M.: Der gegenwärtig dort weilende Minister Chamberlain bestätigte den Vertretern des „New-York Herald", daß es sich um ein von England und Deutschland unterzeichnetes Abkommen handelte, nicht aber um ein Offensiv- oder Defensivbündnis. Was die Kundgebung des russischen Kaisers betreffe, meinte Chamberlain, so sei der Kaiser wohl eine durchaus aufrichtige Natur, aber ein Träumer. Die Heere Europas könnten allerdings aufgelöst werden, aber nicht vor der endgültigen Lösung der Orientfrage. Von einer angeblich englisch-russischen Verständigung wisse er nichts.

Spanien.

* Madrid, 9. Septbr. Der „Liberal" glaubt, daß nach der voraussichtlich in der nächsten Woche erfolgenden Annahme des Gesetzes über die Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle durch die Kammer das Ministerium Sagasta zurücktrete. Der Sturz der Regierung werde die Auflösung der Partei Sagastas und eine Neubildung der Parteien herbeiführen.

Asien.

Wenn sich die Reutersche Meldung bestätigt, daß der Vizekönig Li-Hung-Chang abgesetzt worden ist, so hätten die Engländer einen unzweifelhaften Erfolg in ihrer ostasiatischen Politik davongetragen. Li-Hung-Chang gilt mit Recht als der namhafteste Vertreter der russenfreundlichen Politik in Peking und sein herausforderndes Wesen gegen den englischen Gesandten Macdonald hat diesen zu energischen Beschwerden und Maßnahmen bei der chinesischen Regierung veranlaßt. Dem Einflusse des geriebenen Vizekönigs, den man als vom russischen Golde bestochen bezeichnet, war es noch zuzuschreiben, daß Rußland in der Angelegenheit der Niutschwang-Eisenbahn über England den Sieg davongetragen hatte, und seit dieser Zeit begann das Kesseltreiben gegen den greisen Staatsmann, das nun schließlich zu seiner Absetzung geführt hat. Es ist nun freilich sehr zweifelhaft, ob die Absetzung Li-Hung-Changs eine endgültige Entfernung aus seiner einflußreichen Stellung bedeutet; schon einmal war ihm während des Krieges mit Japan vor zwei Jahren die gelbe Reitjacke entzogen worden, es hat aber nicht lange gedauert, bis er wieder im Sattel saß. Sollte sein Schicksal jetzt entschieden sein, so dürften die Russen bei ihren weiteren ostasiatischen Bewegungen kaum mit derselben Leichtigkeit Erfolge erringen, wie bisher.

Der Dreyfushandel.

* Paris, 9. Septbr. Im Kriegsministerium sind alle Gerüchte über die Entscheidung des Kriegsministers Zurlinden bezüglich der Revision als verfrüht bezeichnet. Zurlinden setzt die Prüfung der Aktenstücke fort und giebt seine Entscheidung erst nach der Rückkehr von den großen Manövern bekannt, bei welchen der Kriegsminister den Präsidenten begleiten wird.

* Paris, 9. Septbr. Der Umstand, daß Kriegsminister Zurlinden weitere drei Tage zur Prüfung der Dreyfusakten verlangte und es bisher unterließ, sein Bureau zu bilden, giebt den dem Generalstab nahestehenden Blättern Anlaß zu dem Gerücht seiner unmittelbar bevorstehenden Demission. Das Gerücht wird jedoch von anderer Seite in Abrede gestellt.

* London, 9. Septbr. Es verlautet, Esterhazy sei gestern von Dover nach Ostende abgereist.

Der Zwischenfall auf Kreta.

Kaneo, 9. Sept. Sämtliche 150 Christen in Kandia sind auf Befehl Djevad Pa'chas von den türkischen Truppen in Schutz genommen und im türkischen Gouverneurshause untergebracht. Die türkischen Truppen gehen mit den englischen gemeinsam gegen die muselmanischen Ruhestörer vor.

Athen, 9. Septbr. Die Baschibozuks sind sehr zu Gewaltthaten geneigt. Die Zahl der getöteten Christen beträgt 30. 67 Engländer sind tot, der englische Konsul erwürgt, die Konsulate Deutschlands, Englands, Griechenlands und Spaniens sind geplündert und angezündet. Die Plünderungen und Brände dauern fort. Acht Kriegsschiffe liegen im Hafen; eine abermalige Beschießung ist möglich. Die Ueberlebenden fliehen an Bord der Schiffe.

Athen, 9. Sept. Die Christen in Distrikten Kanea und Sphakia bewaffnen sich, um ihren Glaubensgenossen in Kandia zu Hülfe zu kommen. Die Admirale beschlossen, die Entwaffnung der Baschibozuks und die Auslieferung der Hauptanstifter der Unruhen zu verlangen.

Kanea, 9. Sept. Nach den letzten amtlichen hier bekannten Feststellungen sind in Kandia getötet 1 englischer Offizier, 7 englische Soldaten, 16 Mohamedaner, 30 Christen, 4 türkische Soldaten; verwundet wurden 3 englische Offiziere, 10 englische Soldaten, 17 Christen und Mohamedaner und 2 türkische Soldaten. Gestern schifften die Türken 236 Christen ein. Am ersten Tage der Unruhen gaben die Engländer 21 Kanonenschüsse ab, einer zerstörte die Moschee, ein zweiter ein Haus, wobei 2 Kinder getötet wurden. Die ersten von Kandia geflüchteten Truppen sind hier angekommen. Die Zahl der Leichen unter den Trümmern ist unbekannt.

London, 9. Sept. Die „Times" melden aus Kandia vom 8. dss.: Die Zahl der getöteten Christen wird auf 800 geschätzt. Die Stadt ist durch Baschibozu's geplündert. 600 Mann internationaler Truppen befänden sich jetzt in den britischen Stellungen auf den Festungswerken. Alle Berichte stimmen darin überein, daß das Verhalten der türkischen Truppen ein schuldiges gewesen sei. Man sah, daß auf den Obersten Rib geschossen wurde. Ein Teil der Stadt steht noch in Flammen. Im „Standard" berichtet der Korrespondent dieses Blattes in Kandia, die Christen behaupteten, das Gemetzel sei zumeist ein Werk der türkischen Soldaten, welche ihre Opfer sogar beraubten.

Kanea, 9. Sept. Dem Vernehmen nach erklärten die Admirale auf Vorstellungen des Exekutionskomitees der Aufständischen, sie würden den Regierungen eine definitive Lösung der Frage durch Entfernung der türkischen Truppen und Ernennung eines Gouverneurs anempfehlen.

Rom, 9. Septbr. Das in Neapel stehende zweite Bataillon des 49. Infanterieregiments erhielt Befehl, sofort nach Kreta abzugehen.

Malta, 9. Sept. Weitere 250 Mann Infanterie gingen gestern nach Kreta ab.

Lokales.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Schwerte, 10. Septbr. Ernennung. Herr Gerichtsassessor Fuhlhage hier ist zum Amtsrichter ernannt.

* Schwerte, 10. Septbr. 50 Mark Belohnung hat Herr Fritz Henter auf die Ergreifung des oder der ruchlosen Buben gesetzt, die in dem eingefriedigten Lagerraum des Herrn Nauft ein wertvolles Granitdenkmal umwarfen. Es ist zu wünschen, daß die Polizei mit Emsigkeit den Frevlern nachspürt, damit denselben mittelst der geeigneten Strafmittel gelehrt werde, wie sie sich zu betragen haben.

* Schwerte, 10. Septbr. Gestern abend gegen 10½ Uhr hatte man Gelegenheit, eine in Deutschland überaus selten vorkommende Naturerscheinung zu beobachten. Am nördlichen Himmel erstrahlte ein prachtvolles Nordlicht in Form eines Diadems und in einer, den fünften Teil des ganzen Horizonts einnehmenden Weite. Die Erscheinung währte ca. 20 Minuten.

* Schwerte, 10. Septbr. Einjährig-Freiwillige. Die diesjährige Herbstprüfung zum Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst wird in der Zeit vom 19. bis 23., nötigenfalls bis zum 24. September d. J. in Minden statt.

Westfalen-Rheinland.

* Berghofen, 10. Septbr. Vor Kurzem sprachen wir in unserer Zeitung dem Scheibenstand der Ludwigslust das Dasein ab, während dieselben doch wirklich existieren. Dieser Tage überzeugten wir uns persönlich davon. Leider war es uns nicht möglich, den Stand auf seine Sicherheit näher zu prüfen, glauben aber doch die uns zugegangene Notiz, nach welchem den Passanten die Kugeln nur so um den Kopf geflogen sein sollen, anzweifeln zu müssen, zumal der Schütze der Chaussee den Rücken kehrt. Im Uebrigen ist der Stand nach dem Muster der Scheibenstände unseres Militärs angelegt, hat Schutzblenden, Traversen und lange Anlegekästen, so daß es schon eine Kunst ist, daneben zu schießen. Gleichwohl müssen wir der starken Frequenz der Straße wegen die größte Vorsicht anempfehlen.

Berghofen, 7. Sept. Uebertragen ist der Lehrerin Brogolte endgültig eine Schulstelle in der katholischen Schulgemeinde hier.

* Hennen, 9. Sept. Großfeuer. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr entstand in dem Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Franz Wrede zu Bertigloh Feuer. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder; das Vieh konnte gerettet werden, jedoch ist viel Korn verbrannt — Ein ferneres Schadenfeuer wird von Dellwig aus gemeldet. Dortselbst ist gestern morgen gegen 8 Uhr der sogen. Viehhoff'sche Hof niedergebrannt.

Kirchhörde, 7. Sept. Die Amtskassenrechnung des Amtes Kirchhörde schließt für das Rechnungsjahr 1897/98 ab in Einnahme mit 40423,57 Mk., in Ausgabe mit 28359,53 Mark, mithin mit einem Bestande von 12064,04 Mk. — Die Gemeindekasse Kirchhörde schließt pro 1896/98 ab in Einnahme mit 175685,25 Mk., in Ausgabe mit 160754,93 Mk., mithin mit einem Bestande von 14930,32 Mk.

Iserlohn, 4. Sept. Kinderhort. Der ev. Diakonieverein in hiesiger Stadt, der seit dreivirtel Jahren besteht und in aller Stille zwar, doch mit sichtlichem Erfolge seine Thätigkeit entfaltet, eröffnet mit dem 15. September in der sogen. Burgschule einen „Kinderhort". Damit wird einem lange empfundenen Bedürfnisse entsprochen, indem Kinder evangelischer Konfession im Alter von 2 bis 8 Jahren, deren Mütter durch Fabrikarbeit oder andere Beschäftigung von Hause fern sind und eine ordentliche Erziehung nicht wahrnehmen können, dort Aufnahme finden, und zwar mit Ausnahme des Sonnabends täglich von 4—7, am Mittwoch von 2—7 nachmittags. Die Kinder werden während dieser Zeit beaufsichtigt, mit Spiel und mancherlei nützlichen Dingen beschäftigt und haben Gelegenheit, soweit sie schulpflichtig sind, ihre häuslichen Schularbeiten unter Aufsicht anzufertigen. Auf diese Weise dürfte manches Kind der Verwahrlosung entrissen werden. Die Kosten hierfür sind vorläufig für 1 Kind auf 30 Pfg., für zwei Geschwister auf 50 Pfg. monatlich festgesetzt. Freiwillige Gaben von Freunden dieser Sache werden gerne entgegengenommen.

Iserlohn, 8. Sept. Generalversammlung des Westfälischen Vereins für Bienenzucht. Am 4. und 5. ds. Mts. tagte zu Driburg die 12. Generalversammlung des Hauptvereins des Westfälischen Vereins für Bienenzucht, verbunden mit Ausstellung. Der Bürgermeister von Horst-Driburg brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser aus. Wenngleich das Jahr 1898 der Bienenzucht ungünstig war, so zeigten die hier ausgestellten Honigerträge umsomehr, was bei richtiger Behandlung der Bienen auch in schlechteren Jahren erzielt werden kann; boten doch einzelne Imker 5—600 Pfund garantiert reinen Honig zum Verkauf aus; leider war derselbe, wie dieses in diesem Jahre auch in Iserlohn der Fall, schwarz, sehr schwarz. Auch bez. lebender Völker und Imkergeräte war die Ausstellung reich beschickt worden. In der Delegiertenversammlung ergab der Jahresbericht, daß dem Hauptvereine heute 63 Einzelvereine mit fast 2000 Mitglieder angehören; die Festsetzung des Haushaltungsplanes ergab, daß die Einnahmen jährlich 2500 Mk. betragen, und daß der Herr Minister für Landwirtschaft einen jährlichen Zuschuß von 600 Mk., die Provinz Westfalen einen solchen von 75 Mk gewährt.. Der Verein hat zur Errichtung praktisch angelegter Bienenstände an landwirtschaftlichen Schulen seither jährlich 100 Mk. verausgabt (Dortmund-Soest), damit die jungen Landwirte praktisch in die Pflege und Wertung der Bienen eingeführt werden. Der Vorstand wurde beauftragt, nunmehr dahin zu wirken, daß ein eigener Lehrkursus für Bienenzucht in Westfalen eingerichtet werde, wie dieses bez. des Obstbaues in letzter Zeit geschehen ist, man wolle hierzu die ersparten Gelder hergeben. Im nächsten Jahre feiert der Verein das Jubelfest seines 50jährigen Bestehens und dieses soll besonders glänzend begangen werden. Mehrere Einzelvereine hatten sich bereit erklärt, das Fest zu überrehmen. Iserlohn wurde gewählt. In der Hauptversammlung, während welcher die Schulen durch die Ausstellung geführt wurden, begrüßte Herr Waldeyer, Direktor des Paderborner Hauptvereins für Landwirtschaft, die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder im Namen der Landwirtschaft und sprach hierbei sein Bedauern darüber aus, daß nicht auf jedem Bauernhofe ein den Forschungen und Erfahrungen der Neuzeit entsprechender Bienenstand eingerichtet sei Während des Festessens, bei welchem Direktor Waldeyer den Kaisertoast ausbrachte, fand die Verteilung der Prämien statt. Dieselben bestandeu in mehreren sehr schönen Ehrenpreisen, gestiftet von der Stadt Driburg, dem Landwirtschaftlichen Verein usw. und in 450 Mk. in barem Gelde, welch letztere der Verein ausgesetzt hatte.

Hagen, 9. Sept. Vorsicht bei Annahme von Zwanzigmarkstücken. Großer Schwindel wird gegenwärtig mit holländischen Zehnguldenstücken getrieben. Die Stücke, die den deutschen Doppelkronen täuschend ähnlich sehen, aber nur einen Wert von etwa 17 Mk. haben, scheinen von einer und derselben Person geschäftsmäßig untergebracht zu zu werden. Ein Reisender, der kürzlich größere Summen in der Hertener Gegend einzukassieren hatte, fand beim Nachzählen nicht weniger als drei holländische Zehngulden-Stücke. Er erleidet damit eine Einbuße von 9 Mk. Vorsicht ist also dringend geboten.

Heven, 5. Sept. Wer seine Frau lieb hat — läßt sie zu Hause, so dachte und machte es am Samstag ein Arbeiter von hier und zog mit seiner Mutter, einige Sachen mitnehmend, um sie im Pfandhause zu versetzen und klingende Münze zu erhalten, nach der Wittener Kirmes. Frau und Kinder leben zu Hause in den bedürftigsten Verhältnissen. Drs sind wirklich traurige Zustände unserer Zeit. Wie viele giebt es, die daheim mit ihrer Familie kaum satt zu essen haben, aber lieber das letzte versetzen, um nur ja nicht etwa ein Fest zu versäumen.

Siegburg, 5. Sept. Flüchtig nach Unterschlagung von 5000 Mk. ist ein Landbriefträger seit einigen Tagen. Bisher ha-

man über dessen Verbleib noch keine Anhaltspunkte.

Siegen, 2. Sept. Gegen den Schuhmacher Zeitz, der seiner Zeit des Mordes an dem Invaliden Schepp in der Poststraße verdächtig und in Untersuchungshaft genommen war, haben sich die Verdachtsmomente wieder etwas verstärkt. Zur Fortführung der Untersuchung ist Herr Staatsanwalt Savels aus Arnsberg hier anwesend. Es hat sich angeblich ein neuer Zeuge gemeldet, der bestimmt bekundet, daß Zeitz um die fragliche Zeit am Mordtage den Laden in der Poststraße betreten habe. Natürlich wird die Zuverlässigkeit dieses Zeugen vorerst zu prüfen sein.

Siegen, 5. Sept. Mit der in den Tagen vom 15. bis 19. September hierselbst stattfindenden großen landwirtschaftlichen Ausstellung, die der Kultur- und Gewerbeverein für den Kreis Siegen veranstaltet, wird auch eine Kolonialausstellung verbunden sein, deren Hercichtung die Handelskammer für den Kreis Siegen übernommen hat. In derselben sollen alle Produkte unserer Kolonien in anschaulicher Weise den Besuchern vorgeführt werden. Die gesamte Ausstellung, deren Eröffnung Oberpräsident Studt aus Münster und Regierungspräsident Winzer aus Arnsberg persönlich beiwohnen werden, verspricht in jeder Beziehung eine imposante zu werden; dieselbe wird ein vollständiges Bild der Landwirtschaft des Siegerlandes geben.

Düsseldorf, 9. Sept. Heute morgen wurde der Arbeiter Hugo aus der Birken nebst Frau und Tochter mit durchschossenen Schläfen im Tannenwäldchen am neuen Kirchhof tot aufgefunden. Die Motive, die diese schreckliche That veranlaßt haben, sind bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Bochum, 5. Sept. Von einem ärgerlichen Mißgeschick wurde am Freitag eine hiesige Musikkapelle betroffen, die in Gelsenkirchen zur Sedanfeier aufgespielt hatte. Der Omnibus, der das Künstlervölkchen nach gethaner Arbeit heimführen sollte, bekam an der Wattenscheider Gasanstalt den Einfall, sich in den Chausseegraben zu legen. Er that dies so plötzlich und unerwartet, daß die Musenjünger nicht zuvor aussteigen konnten; mit Pauken und Trompeten flogen auch sie in den Graben. Die verschiedenen Instrumente lagen in holdverwirrtem Kranze umher. Besonders die Tuba, der Stolz der Kapelle, wurde arg mitgenommen; sie soll als ein plattes Blech zurückgebracht worden sein. Nachdem man die verborgenen Sachen zusammengelesen hatte, wurde die Weiterfahrt in gedrückter Stimmung angetreten.

Münster, 5. Sept. Eine förmliche Schlacht wurde gestern abend 7¼ Uhr auf dem Spiekerhof in der Nähe der Ueberwasserkirche zwischen Zivil und Militär geliefert. Einige Arbeiter waren mit zwei Artillerieunteroffizieren in Wortwechsel gekommen, in deren Verlaufe die Soldaten blank zogen und mit der Waffe loshieben. Die Arbeiter — sechs an der Zahl — wehrten sich mit den Fäusten und überwältigten die Beiden. Darnach setzten sie ihren Weg fort. Die Unteroffiziere, denen man aber die Waffen gelassen, stürzten nun in blinder Wut zwischen das Publikum, welches sich um den Schauplatz gesammelt hatte, und schlugen blindlings um sich. Dabei wurden 10—12 Personen, darunter schulpflichtige Knaben, mehr oder minder schwer verletzt. Ein des Weges kommender Infanterieoffizier nahm die Helden mit und dann erschien auch die Polizei, um die mit Recht erbitterte Menge zu zerstreuen.

Vermischtes.

* Warschau, 9. Septbr. Die Stadt Makow ist vollständig eingeäschert. 7 Personen sind verbrannt. 3000 Familien sind obdachlos.

* Kassel, 8. Sept. Auf einer Station der Bahnstrecke hinter Frankfurt wurde ein Postbeamter von Kassel plötzlich festgenommen, er steht, im Verdacht längere Zeit Wertpakete beraubt zu haben. — Ein Metzgermeister von hier stieg gestern abend bei Ankunft aus dem Zuge und überschritt ein Geleise gegen das Verbot, er wurde von einer Rangiermaschine überfahren und schwer verletzt.

* Fulda, 9. Sept. Bad Salzschlirf wurde durch eine Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer zerstörte das Postamt und bedroht die Kirche. Nach einer späteren Meldung soll die halbe Ortschaft brennen. Salzschlirf zählt ca. 1042. Einwohner.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Das Blättchen wendet sich."

Wie wandelbar die Zeiten sind!
Das ist ein ewig Auf und Nieder.
Der Sommer steht, der Herbst beginnt,
Nun wendet sich das Blättchen wieder;
Die Kühle folgt dem Sonnenbrand.
Was u längst noch in Blüte stand,
Das welkt; es färben sich die Wälder,
Der Wind weht über Stoppelfelder.
Was heut gesund, ist morgen krank.
Ganz merklich wendet sich das Blatt,
Sehr zeitig sinkt die Nacht hernieder.
Der letzte Gast verläßt das Land
Und kehrt zur teuren Heimat wieder.
Er hat, wie er zufrieden merkt,
Den alten Nervendrang gestärkt,
Die Börse schwächte er dagegen,
Vielleicht des lieben Ausgleichs wegen
Was heute krank, ist bald gesund.
Einst — als er fortging, an dem Tag,
Da war es umgekehrt zu lesen,
Da war der Nervenstrang nur schwach,
Die Börse nur ist stark gewesen.
In diesen Zwiespalt der Natur
Griff helfend ein die Badekur,
Der Sommer hat sein Werk vollendet,
Nun hat das Blättchen sich gewendet:
Im Wechsel er Genesung fand.
Ein steter Wechsel immerdar
Ist dieser Erdenwelt beschieden,
Die Zeit ist eben wandelbar
Heut' bringt sie Krieg und morgen Frieden.
Jetzt klingt wie himmlische Musik
Das Wort der Friedenspolitik,
Es sagt: Wenn Frieden herrscht auf Erden,
Dann könnte abgerüstet werden!
Gern giebt man dem Gedanken Raum
An jenen großen Völkerfrieden
Und doch ist's nur ein schöner Traum,
Ein Traum, wie er uns oft beschieden.
Und wenn man aus dem Traum erwacht,
Dann sieht und fühlt man, wie mit Macht
Der Nachbar seinen Pfeil entsendet
Und wie das Blatt so schnell sich wendet!
Schnell wendet sich das Blättchen um,
Auch Frankreich fühlts zu dieser Stunde,
Sein ganzes Ministerium
Steht jetzt auf einem seichten Grunde.
Gigantisch in der Zeiten Lauf
Steigt fort und fort ein Dreyfus auf.
Schon wühlt's und gährt's an allen Enden
Nun kann sich doch das Blättchen wenden!
Gar wandelbar ist unsre Zeit
Und sonderbar der Menschheit Treiben,
Doch Wahrheit und Gerechtigkeit,
Sie müssen immer oben bleiben!
Wie fein auch die Intrigue spinnt
Und Anderen Verderben sinnt,
Einst heißt's: Bis hierher und nicht weiter,
Das Blättchen wendet sich! —

Ernst Heiter.

Vereins-Kalender.

* Schwerte, 10. Septbr. Der Turnverein „Eintracht" hat heute Abend nach dem Turnen Generalversammlung.

* Schwerte, 10. Septbr. Der Schwerter Turnverein hat morgen Nachmittag, 3 Uhr anfangend, Schülerwettturnen und Rekruten-Abschiedskränzchen im Lokale des Herrn L. Hagemann.

* Schwerte, 10. Septbr. Der Garde- und Landwehrverein feiert morgen Abend 7 Uhr sein Sedanfest im Lokale des Herrn Ostermann.

* Schwerte, 10. Septbr. Der Kavallerieverein hat morgen im Lokale der Ww. Brenne Versammlung.

* Westhofen, 10. Septbr. Der Bienenzuchtverein für Westhofen und Umgegend macht morgen Nachmittag 3,19 einen Ausflug nach Dahl.

Wetterbericht. Nachdr. verboten.

Voraussichtliches Wetter am:
11. September: Vielfach Morgennebel, dann heiter, trocken, warm;
12. September: Fortdauernd heiter und trocken, bei Tage warm, strichweiser Morgennebel.

Kartoffel-Verkäufe

Montag, den 19. September, und zwar nachmittags 5 Uhr für Herrn Brennereibesitzer **Potthoff** hier

3 Morgen

auf Dommermühlskamp (am Schützenplatz), sodann nachmittags 6 Uhr für Herrn Mühlenbes. **Möller**

2 Morgen

a. d. Linde (an der Schützenstraße) nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Kartoffel-Verkäufe

Dienstag, den 20. September, und zwar nachmittags 5 Uhr für Herrn Fuhrunternehmer **Christ. Nehring**

4 Morgen

am Stemmelsberg (oberhalb Speckebruch), sodann nachmittags 6 Uhr für Herrn **Hrch. Weischede**

2 Morgen

am Heethof nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Kartoffelverkauf

Freitag, den 16. September, nachmittags 5 Uhr, für Herrn **Jacobs** auf **Steinhausen**

7 Morgen

auf dem hohen Felde gleich hinter dem Nickelwalzwerk nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Kartoffelverkauf.

Die Erben des verstorbenen Landwirts **J. Gockel** zu **Overberge** lassen am nächsten **Freitag, den 16. ds. Mts.,** nachmittags 5 Uhr, in unmittelbarer Nähe des Gockel'schen Hofes

2 Morgen Kartoffeln

nummerweise versteigern.

Schulte,
Aukt.-Kommissar.

Kartoffelverkauf.

Montag, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, werde ich im Auftrage der Frau Wwe. **Boerstinghaus** hier

circa 1½ Morgen Kartoffeln

am Kirschbaumswege, und am selben Tage um 4½ Uhr

ca. 1 Morg. Kartoffeln

am Klusenwege nummerweise öffentlich meistbietend verkaufen.

Schulte,
Aukt.-Kommissar.

Großer Kartoffelverkauf.

Montag, den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr, verkaufe ich

circa 7 Morgen (Magnum bonum) Kartoffeln

nummerweise, am Overbergerwege gelegen.

Zusammenkunft daselbst oder beim Wirt Eichmann.

Fr. Hohenschwert,
Lichtendorf.

Grummetverkauf.

Verkaufe **Donnerstag, den 15. ds. Mts,** nachmittags 5 Uhr, in der großen Wiese

8 Morgen Gras

nummerweise gegen Kredit.

Zusammenkunft an Ort und Stelle und beim Wirt Eichmann.

Fr. Hohenschwert,
Lichtendorf.

Grasverkauf

in den Wiesen **Langewiese** und **Melkenkamp** des Ritterguts **Altendorf** am **Donnerstag, den 15. September,** nachmittags 4 Uhr. Haus Altendorf b. Langschede.

Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Deutsche Bahnmeisterschule Arnstadt in Thr.
Wegebau- u. Tiefbau-Schule.
Lehrg.: 3 Sem.: Staatl. Reifeprüf.
Staatscom. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai
Director Rühl.



Verkauf in Schwerte.

Herr **Carl Stamm** hier läßt seine an der **Kampstraße** belegene

Besitzung (Wohnhaus mit Anbau)

am Donnerstag, den 15. Septbr. cr., nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Herrn **Leineweber** (Kampstraße) öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

In dem Hause ist seit langen Jahren **Bäckerei** und **Spezereihandel** mit gutem Erfolg betrieben und können beide mit übernommen werden.

Schwerte, im August 1898.

Hohenschwert.

Wirtschafts-Verlegung.



Nachdem ich den an der Hagenerstraße gelegenen Teil meines Hauses in der Neuzeit entsprechende **Wirtschaftsräumlichkeiten** umgebaut habe, verlegte ich den **Eingang** zu meiner Wirtschaft von **Bismarckstraße** nach



Hagenerstraße 38,

woselbst ich auch eine sogenannte

Stehtrinkhalle

eingerichtet habe und werde Getränke zu den denkbar billigsten Preisen verabreichen.

Heinr. Walter.

Vorrätig in allen Buchhandlungen



620 Seiten Kl.-Folio.
Stimmungsvoll.
Alle Feste des Jahres und der Familie berücksichtigend.
530 Klavierstücke, Lieder etc. Das Beste aus dem Musikalisch-Schönen.
Reich illustriert.
Eleg. geb. 10 Mark.
In 2 Bd. 12 M. 50 Pf.

Das „Daheim" sagt:
„Wir haben es hier mit einem Geschenkbuch allerersten Ranges zu thun: die vornehme Ausstattung, der reizende Bilderschmuck, die beispiellose Reichhaltigkeit und die außerordentliche Bedeutung, die diesem in seiner Art einzig dastehendem Werke gewiß kommt, werden ihm bald die Stellung eines Familienbuches errungen haben, eines lieben Freundes ꝛc."

Hermann Billger Verlag, Berlin.

Dortmunder Renn-Verein.

Herbst-Rennen

am 18. September, nachm. 3 Uhr,

auf der Vereins-Rennbahn an der Buschmühle.

Gesamtpreis ca. 10000 Mk.

Totalisator für Mitglieder.

Näheres durch die Plakate.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 13. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Wanne** b. Westhofen an der Behausung des Berginvaliden **Wilhelm Flasche**

1 Partie Roggen

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Schwerte, d. 10. Sept. 1898.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Sehr schöne 10 Wochen alte



Ferkel

hat abzugeben

Schwarzelühr,
Holzen.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.
Allerhöchst genehmigt d. Deutschen Kolonial-Gesellschaft u. dem Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien.
16870 Geldgewinne zusammen
575,000 M.
Hauptgewinn: **100,000 M**
50 000, 25 000, 15 000,

2 à 10,000 = 20,000	150 à 100 = 15,000
4 à 5,000 = 20,000	600 à 50 = 30,000
10 à 1,000 = 10,000	16,000 à 15 Mark =
100 à 500 = 50,000	240,000 Mark.

Ziehung im Saale der Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Loose dieser Kolonial-Lotterie

à M. **3,30** einschl. Reichsstemp., Porto und Liste 30 Pfg. extra, allerorts zu haben und zu beziehen durch das General-Debit:

Ludwig Müller & Co.,
Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestrasse 5.
München — Nürnberg — Hamburg.

Bei Zahnweh

sowie zum Ausfüllen hohler Zähne verwendet man am besten den gesetzl. gesch. flüssigen Zahnkitt von **Walthers Nachf.,** Halle a. S., à Flac. 35 Pf. Zu haben nur bei **L. Weinberg.**

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz.



Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's **Gehör-Oel**
beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit, selbst in veralteten Fällen. Pr. pr. Fl. M. 3.50 m. Gebrauchsanw. zu haben in fast sämmtlichen Apotheken.
Reichsadler-Apotheke Elberfeld.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
Über 1000 Anerkennungen.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage betr. **Ausverkauf** der Firma **Ruhr & Co., Schwerte,** bei. —

Westfälisch-Rheinische Möbelfabrik Wilhelm Stallmann in Hagen i. W.

Frankfurterstraße 105—107 am alten Markt gegenüber der großen evangl. Kirche.

Es wird gebeten, auf Firma und Wohnung zu achten.

Großartigstes und anerkannt solidestes Lager von **Möbeln** und **Polsterwaren** in allen Holz- und Stylarten.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen! * * * **Ausführung geschmackvoller Dekorationen!**

Permanente Ausstellung mustergültiger Zimmer! Tadellos und unübertroffen!

Preise ganz aussergewöhnlich billig bei koulantesten Bedingungen! Lieferung franko Haus.

Großes Lager in **Möbelstoffen, Drellen** und allen Artikeln für Polsterer
zu niedrigsten Engros-Preisen.

Kavallerie-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 11. dss. Mts.:
Versammlung
im Vereinslokale Wwe. Brenne.
Der Vorstand.

Brennholz
hat abzugeben
Richard Engels,
Kohlenhandlung, Moltkestr. 11.

---

2 Wohnungen
mit **Stallung** u. **Gartenland, eine von 2, die andere von 3 Zimmern per 1. November zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.**

Junger Kaufmann
sucht zum 25. d. Mts.
möbliert. Zimmer
mit **Pension**. Offert. unter M. F. 80 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen,
welches auch melken kann, wird gegen hohen Lohn per **1. November gesucht.**
Carl Arns, Altenhagen,
Altenhagenerstraße 35.

Ein ordentliches
Morgenmädchen
wird **gesucht** von
Frau **E. Felsenthal.**

Ein ordentliches
Dienstmädchen
zum **1. November gesucht.**
Wo, sagt die Expedition.

Ein
Ackerknecht
auf sofort gesucht.
Hugo Rutenborn,
Geisecke.

Schuppenarbeiter
sucht
J. Egen,
Schwerte.

PATENTE etc
schnell & gut Patentbüreau
SACK – LEIPZIG.

E. Mosbach,

Brückstrasse. **SCHWERTE.** Brückstrasse.

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsübertragung.

Das Lager muss bis November geräumt sein.
Sämtliche Artikel werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Empfehle als besonders billig:

Einen Posten Kleidersiamosen
100 cm breit, früher 6 Meter 6 Mk., jetzt **6 Meter 3,60 Mark.**

Einen Posten Satin „Augusta“
für Bettbezüge, früher p. Meter 60 Pfg., **jetzt 38 Pfg.**

Herren- und Knaben-Anzüge
werden zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben.

E. Mosbach,

Brückstrasse. **SCHWERTE.** Brückstrasse.

Margarine,
prima Ware, à Pfd. 42, 50 u. 60 Pfg.,
hochfeine
Süßrahm-Tafel-Margarine,
à Pfd. 70 u. 75 Pfg., bei
F. Weischede,
Hüstingstraße 17.

Kaffee,
roh und gebrannt, in allen Preislagen,
Kaffeewürze, Chokolade und Kakao
billigst bei
F. Weischede,
Hüstingstraße 17.

W. Rath, Wilhelmshütte b. Schwerte.
I-Träger, Schienen, gußeiserne Säulen
für Bauzwecke, Façon- u. Walzeisen,
Bleche, Röhren, Draht, Nieten, Schrauben
— billigst ab Lager. —

Perl-Kaffee's eigener Röstung

I pr	Pfd.	1 Mark
II „	„	1,20 „
III „	„	1,40 „

bei **Ernst Klein,**
Hüstingstr. 15.

Aug. Müller,
Möbel-Lager,
Schwerte, Haselackgasse 3.
Große Auswahl in allen
Möbeln,
die in eigener Werkstatt angefertigt sind und für deren Güte und Dauerhaftigkeit garantiert wird.
Vollständ. Einrichtungen in allen Holz- u. Stilarten.
Billige, aber feste Preise.
Auf Wunsch auch Ratenzahlung gestattet.

Tapeten!
Naturelltapeten v. 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler,
Minden i. Westf.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler
Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, vorzüglich gegen Sommersprossen sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die Haut wirkend. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Zucht- u. Legehühner
98er, fleiß. Eierleg., versend.
Godesberger Geflügelhof
Godesberg a. Rhein.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen



Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **Dr. Thompson** und die Schutzmarke **„Schwan“.**

Atelier
für Zahnleidende
und **künstl. Zähne,** sowie **ganze Gebisse.**
Sämtliche Zahnoperationen schmerzlos. Sofort. Beseitigung aller Zahnschmerzen.
D. Müller.
7 Ostenstraße 7.
Sprechstunden:
Morgens von 8—12 Uhr,
nachmitt. „ 1—7 „

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für 1.50 i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Franko nur M. 3.20
10 Pfds.-Probe-Postkolli
Holst. Holländer oder **Limburger** □ **Käse**
Zentnerweise **23 Mark** ab hier. Käseversand Werner,
Neumünster i. H.

Handelsnachrichten.

Neuß, 9. Sept. Neuer Weizen kleiner M. 17.—, do. engl. I. Qual. M. 16.50, II. Qual. M. 15.50, neuer Roggen I. Qual. M. 12.50, II. Qual. M. 11.50 per 100 Kilo, Hafer I. Qual. M. 15.60, II Qual. 14.60, neuer Hafer M. —.— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 0,00—0,00 M., neu per 50 Kilo M. 2.00—3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,70, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 20,00, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 22,—, Butter per Kilo M. 2,60, Eier pr. Schock (60 St.) M. 4,20, Raps pe 100 Kilo I. Qual. M 23.—, 2. Qual. M. 20,—, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. 21,50, 2 Qual. M. 19,— p r Kilo, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) M. 51,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 53,—, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 97,—. Weizenvorschuß CO per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 4,80.

Hierzu eine Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Beilage zu Nr. 142 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hoerster, Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

(Nachdruck verboten.)

5. Von Konstantinopel nach dem heiligen Lande.

An einem Freitag Nachmittag schifften wir uns auf einem egyptischen Schiffe, mit griechischer Bemannung ein und genossen noch einmal die Pracht des Sonnenuntergangs in Konstantinopel, das in schillernder, wechselnder Farbenpracht einem edlen orientalischen Teppich zu vergleichen war. Aus den leuchtend-blauen Wassern, auf denen die Sonnenstrahlen spielten, stiegen die Häusermassen empor und ragten mit schimmernden Kuppeln und Türmen in den vergoldeten Aether, tausendstimmig murmelte es von der Brücke, langsam sank Stambul zurück in graue Schatten, das Meer färbte sich dunkler, dann erblich Pera, der Genueser Turm empfing den letzten Sonnenstrahl, und leichte Nebel entstiegen dem goldenen Horn. Als wir die Spitze des Eski-Serai umschifften, verdüsterte sich der Himmel; es war tiefe Nacht, als wir in den Hellespont einfuhren und die Dardanellen passierten.

Am folgenden Morgen schien die Sonne freundlich auf unser Schiff, das sich südlich gewendet hatte und am asiatischen Ufer entlang fuhr. Dasselbe zieht sich gebirgig und kahl hin, natürlich baumlos wie alles, was zum ottomanischen Reiche gehört. Die Ufer sind sehr spärlich bewohnt, wenige ärmliche Dörfer und hier und da ein kleines türkisches Fort unterbrechen die Einförmigkeit der rauhen Landschaft. Bald zeigten sich jedoch die ersten Inseln des griechischen Archipels und verließen uns lange nicht mehr, so daß wir wie in einem bald breiter bald enger werdenden Kanal dahinfuhren. Nachmittags erreichten wir Mytilene, das alte Lesbos, heute ein griechisches Städtchen ohne hervorragende Gebäude, und am Nachmittag den Meerbusen von Smyrna mit seiner modern aussehenden Handelsstadt, auf welche der Berg Paphos mit einer Burgmine und dem von Cypressen überschatteten Grabe des heiligen Polykarp herunterschaut. Bewundernswert sind die Lage und Hafenbucht. In Smyrna befindet sich ein deutsches Waisenhaus, eine deutsche Schule und ein Erziehungshaus der Kaiserswerther Schwestern und, unweit der Stadt in Karatasch, ein Schwestern-Erholungsort. Stadt und Bazar bieten nicht viel Eigentümliches. In der Stadt dominiert das griechische Element, doch sind alle Nationen vertreten, auch Juden, die von den aus Spanien vertriebenen abstammen und noch ein verdorbenes Spanisch sprechen.

Auf einem österreich-ungarischen Lloydschiff steuerten wir weiter nach dem Süden, dem gelobten Lande, zu. Linker Hand ließen wir die große Insel Samos, auf der einst Polykrates die Langmut des Glückes erschöpfte; im nahen Magnesia wurde der zu Glückliche vom Satrapen Orötes ans Kreuz geschlagen. Bei Kos, dem Geburtsorte des Arztes Hippokrates und des Malers Apelles, verengt sich das Inselmeer. Felsige Kegel mit immergrünen Gesträuchen, Domänen einsamer Hirten drängen sich bis ans Schiff, bewohnte Inseln tauchen auf und verschwinden wieder und lassen uns kaum Zeit, auf der Karte ihre Namen zu erforschen. Wir befanden uns mitten unter jenen Inseln des griechischen Archipels, deren Städte einst durch den Schmuck ihrer Tempel und Plätze, durch den Geist und die Beredsamkeit ihrer Philosophen und Lehrer, durch die Pinsel und Meißel ihrer Künstler die Anziehungspunkte des gebildeten Altertums waren, und die jetzt noch, obschon öde und zerstört, durch unsterbliche Bildwerke ihre Namen jedem kommenden Geschlecht aufs neue in bewundernde Erinnerung zurückrufen.

Wir können uns denken, welche hohe Freude diese Fahrt durch den griechischen Archipel bei schönem Wetter unserm kunstsinnigen Kaiser gewähren muß, wo nicht nur Erinnerungen der griechischen Kunstgeschichte und Litteratur, sondern auch das romantische Mittelalter eine so eindringliche Sprache reden. Gestern abend wurden im fernen Südosten weiße ins Meer tauchende Türme sichtbar, über welche sich eine befestigte Stadt an niederm Uferabhange lehnte. Es war Rhodos, wo einst Julius Cäsar und Tiberius Rhetorik studiert haben, wo einst das Weltwunder, der Koloß, den Eingang zum Hafen überspannte, wo der 1291 aus Palästina vertriebene Johanniter-Orden sich zu neuer Macht und Ansehen emporgeschwungen. Der Orden der Spitalbrüder eroberte die Stadt Rhodus 1310 unter seinem tapferen Großmeister Foulques de Villaret, nachdem er seit seiner Vertreibung aus Palästina in Cypern Unterkunft gefunden hatte. Nach der Eroberung schwang sich der Orden von beinahe gänzlicher Vernichtung wieder zu ansehnlicher Macht empor. Viele Templer, deren Orden in Frankreich unterdrückt wurde, fanden in ihm bereitwillige Aufnahme, und so wurden die nunmehrigen Rhodiser Ritter neuerdings ein Schutz der streitbaren Kirche unter einem Großmeister, der Souveränitätsmacht besaß.

In der Geschichte der Stadt und Insel nimmt trotz aller klassischen Erinnerungen die Zeit der Herrschaft des Ritterordens die hervorragendste Rolle ein, denn sie spricht in beredter Sprache nicht nur zum Geschichtsfreunde, sondern auch zum Auge des Touristen. Hier fand der von Schiller verherrlichte Kampf mit dem Drachen statt, und der junge Drachentöter Dieudonné de Gozon war später Großmeister des Ordens; hier war der letzte Hort des christlichen Glaubens in Feindesland, der mit dem Mute der Verzweiflung verteidigt wurde, bis zur Trauer der ganzen Christenheit auch dieses Bollwerk fiel, und der letzte Großmeister nach ehrenvoller Kapitulation vor dem Sultan Soliman seine Ritter und eine Anzahl Bewohner nach der Insel Kreta führte, die später von dort im Jahre 1530 nach Malta gingen, wo sie den Namen Malteser-Ritter empfingen.

Nach Rhodos verließen wir die kleinasiatische Küste, fuhren ins offene Meer und gelangten nach Cypern. Diese Insel, an welcher der Apostel Paulus vorbeifuhr, als er als Gefangener nach Rom gebracht wurde, „darum, daß ihm die Winde entgegen waren," ist durch die Kreuzzüge dem Abendlande näher gerückt, nachdem Richard Löwenherz auf der Heimfahrt nach dem dritten Kreuzzuge sie erobert und den Templern verpfändet hatte. Sie wurde mit ihrer Hauptstadt Famagusta das Land der Troubadours, der Dichter und Gesänge. Wer Cypern nannte, erweckte das Bild von schlanken Palmen, stolzen Palästen, duftenden Gärten, plätschernden Wassern, feurigem Wein und schönen Frauen in märchenhaft fremden Gewändern. Shakespeare ließ seinen Othello dort zu dem Helden werden, der Desdemona zu bezaubern vermochte, und noch heute nennt der Dichter Famagusta, wenn er einen schönen Ort sucht, der seine Person in mystischen Zauber hüllen soll. Katarina Cornaro, die Tochter des venetianischen Dogen, war hier Königin, und ihre von Tizian der Nachwelt überlieferte majestätische und schöne Gestalt tauchte vor unserm geistigen Auge empor.

Limisso, der kleine Ort, an dem die Schiffe anlegen, sah Richard Löwenherz im dritten und Ludwig den Heiligen im siebenten Kreuzzuge landen und war 1291 der Zufluchtsort verschiedener Ritterorden. Hier sammelten sich die Johanniter unter Jean de Villiers, schrieben mit zehn übrig gebliebenen Templern ein von den im Abendland ansässigen Rittern vollzählig besuchtes Kapitel aus und faßten den Entschluß, an dem Gedanken der Wiedereroberung des gelobten Landes festzuhalten.

Anfänglich vermochten sie ihre wenigen Schiffe nur dem Dienste zum Schutze der christlichen Kirche zu weihen, doch bald gingen sie zur Bekämpfung der muhammedanischen Korsaren und der Flotte des egyptischen Sultans über. Statt zu Pferde kämpften die Ritter fortan zu Schiff, und in Limisso wurde die Eroberung von Rhodos vorbereitet.

Heute sind es abermals die Johanniterritter, welche den Kaiser auf seiner Fahrt nach dem heiligen Lande begleiten, nicht zur kriegerischen, sondern zur geistigen Eroberung des Landes, um dort das evangelische Banner vor aller Welt hochzuheben, an der Stätte, die das Blut ihrer Vorfahren getränkt und die den Krankendienst so vieler frommer Ritter gesehen. Auf dem Muristan, wo das alte Johanniterhospiz in Jerusalem gestanden, erhebt sich heute die Erlöserkirche zu einem Wahrzeichen für das Deutschtum im Orient und für die Glieder der evangelischen Kirche in allen Ländern.

Der Dampfer wandte sich nach Osten, bald sahen wir Land. Das Schiff lag vor dem Hafen. Es lag vor Anker in dem großen Becken, das der weit ins Meer vorspringende Berg Karmel gegen den Anprall der Wogen schützt. Nur ein paar Lichter funkelten aus der Finsternis heraus, die der beiden Leuchttürme auf der Landungsstelle und auf der Karmelspitze, doch bald entschleierten sich unserm Blick die Berge und Thäler, auf denen das Auge Christi während der ersten 30 Jahre seines Lebens so oft geruht hatte. Palästina sandte seinen freundlichen Gruß zu uns herüber. Drüben am Strande zog sich der lange Häuserstreifen einer weißen, orientalischen Stadt malerisch hin. Die ganze Mitte der halbkreisförmigen Bucht aber nahmen wundervolle grüne Gärten ein, von prächtigen Palmen überdacht, über die hinweg die sonnenverbrannte Ebene zum Vorschein kam. Zur Linken schlossen die Landschaft die kahlen Kuppeln niederer Berge ein, die mehr und mehr zum Meere hinabsteigen bis dorthin, wo ein heller Trupp Häuser, von blauen Wogen umgürtet, matt überschimmert; es ist Akka, das frühere Ptolemais, heute St. Jean d'Acre genannt, die so oft kampfumtobte Kreuzfahrerstadt.

Westfalen-Rheinland.

y. Hagen, 7. September. (Musterjungen-Scherze.) Ziemlich sicher und stolz betrat der Bahnarbeiter J. Schulz aus Altenhagen die Anklagebank, aber recht klein verließ er sie, um direkt ins Gefängnis zu wandeln. Was nämlich zuerst als grober Unfug erschien, entpuppte sich im Laufe der Verhandlung als Aufruhr, und jene rüden Elemente, welche am Musterungstage ihre Kraftproben auf den Straßen abzulegen belieben, mögen sich die Sache zur Warnung dienen lassen. Im März d. J. machte eine ganze Rotte dieser junger Helden die Altenhagenerstraße unsicher, und der einschreitende Polizeibeamte wurde verhöhnt und mit Messern bedroht. Die Sache schien für ihn bedenklich, als der Ruf erscholl: „Mit dem Messer los auf ihn!" Schließlich kamen ihm vernünftigere Bürger zu Hilfe. Einer, der genannte Angeklagte, der auf ein paar Wochen gerechnet hatte, bekam ein Jahr Gefängnis.

y. Herdecke, 7. Septbr. (6 Monate Gefängnis) kostete dem Fuhrknecht H. Kobs, der seiner Zeit hier bedienstet war, folgende urgermanische Kraftprobe. Im schönen Monat Juli bekam er eines Abends mit einem Mitknecht Streit, der aber außer einer kleinen Keilerei nichts bemerkenswertes aufzuweisen hatte. Einige Zeit später, als der andere Knecht schon alles vergessen hatte und im Bette lag, betrat K. stillschweigend seine Kammer, ergriff ihn und warf ihn, ohne ein Wort zu sagen, im Hemd durch das Fenster auf die Straße. Der Hinausgeworfene stürzte zwar zwar 4 Meter tief, kam aber ohne erheblichen Schaden davon, während dem kühnen Schleuderer

Westfälisch-Rheinische Möbelfabrik Wilhelm Stallmann in Hagen i. W.

Frankfurterstraße 105—107 am alten Markt gegenüber der großen evangl. Kirche.

Es wird gebeten, auf Firma und Wohnung zu achten.

Großartigstes und anerkannt solidestes Lager von [illegible]

heute von der Hagener Strafkammer die oben erwähnte Strafe zudiktiert wurde.

y. Schwelm, 7. September. (Streng bestraft) wurde von der Hagener Strafkammer der Färber H. Plate aus Barmen, dem die letzte Reichstagswahl arg zu Kopfe gestiegen zu sein scheint. Der gute Mann hatte sich am Sonntag vor der Stichwahl in Schnaps gehörig Mut gekauft und war dann in die katholische Kirche zu Langerfeld gegangen. Hier schrie er dem amtierenden Vikar entgegen: „Es ist ja alles Quatsch!" und dann ließ er die sozialdemokratischen Kandidaten Timm und Wolkenbuhr hochleben. Um so schlimmer, als dieser Ruhestörer selbst katholisch. Der rohe Patron wurde wegen beschimpfenden Unfugs zu 3 Monaten verurteilt.

Hostedte, 3. Sept. Wie die Wilden hausten gestern abend hier die Bergleute K. und B. aus Altenderne (Krämerskamp). Dieselben zogen mit geladenen Revolvern durchs Dorf und drohten, alles, was ihnen in den Weg käme, niederzuschießen. Als die Burschen schon zirka 20 Schüsse blindlings abgegeben hatten, zum Glück ohne jemand zu verletzen, wurden ihnen in der Nähe der Schmiemann'schen Wirtschaft von einigen beherzten Männern die Revolver abgenommen und heute morgen von der Polizei beschlagnahmt. B. war erst vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er aus dem Personenzug Dortmund-Derne geschossen hatte.

Rüthen (Kr. Lippstadt), 5. Sept. Zu den wenigen glücklichen Städten, in denen es keine Kommunalsteuern giebt, gehört auch unsere Stadt, in welcher in früheren Jahren über 100 Proz. Kommunalabgaben erhoben wurden.

Düren, 5. Sept. Vom Unglück heimgesucht wurde eine Familie im benachbarten Drove. Am 21. Aug. wurde der Sohn, ein braver Jüngling, bei einer Turnerlustbarkeit in Niederau erstochen, und vorgestern stürzte der Vater bei Aufrichtung eines Dachstuhles für eine Scheune herab und ist Tags darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben. Er hinterläßt sieben, zum Teil noch unerwachsene Kinder.

Vermischtes.

* Die Affaire Grünenthal ist, wie aus Berlin berichtet wird, in ein neues Stadium getreten. Es ist die Verhaftung einer früheren Geliebten des ehemaligen Oberfaktors der Reichsdruckerei, einer gewissen J., erfolgt. Gr. macht jetzt den Eindruck eines an Leib und Seele gänzlich gebrochenen Menschen, so daß er nach der Lazarettstation übergeführt werden mußte. Man muß angeblich mit der Möglichkeit rechnen, daß der geistige Zustand des Angeklagten sich derart verschlimmert, daß vielleicht überhaupt nicht gegen ihn wird verhandelt werden können.

* Da werden Weiber zu Hyänen. Aus Enfield (Südaustralien) kommt die Nachricht von einem wahrhaft teuflischen Racheakt, den eine eifersüchtige Farmersfrau an ihrer Nebenbuhlerin (ihrem Dienstmädchen) vollzog. Sie trat nahe an ihr ahnungsloses Opfer heran, goß ihr blitzschnell einen großen Topf voll Petroleum über Kopf und Kleider, entzündete eine Papierrolle und fuhr mit dem Brand über die Unglückliche hin, die im Nu in Flammen stand. Nachbarn, welche auf das entsetzliche Geschrei herbeieilten, fanden einen halbverkohlten, leblosen Körper. Die Frau wurde sofort verhaftet und konnte nur mit Mühe vor der Volkswut geschützt werden.

* Eigenartige Vorkommnisse in den Kriegervereinen werden aus der Rheinpfalz berichtet. Bei einer Fahnenweihe bei Kröningen bei Edenkoben haben mehrere Vereine, als der Festredner, ein Vikar, auf die letzte Reichstagsstichwahl anspielte, den Festplatz demonstrativ verlassen. Auch haben verschiedene Krieger, nachdem vorher ein Hoch auf den Prinzregenten Luitpold von Bayern ausgebracht worden war, die Sozialdemokratie hoch leben lassen und den Festredner derartig bedroht, daß dieser den Festplatz nur unter polizeilicher Begleitung verlassen konnte. Auf einem in den jüngsten Tagen zu Landau abgehaltenen Kriegertag für den Bezirk Landau Edenkoben wurde nach lebhaften Erörterungen eine ernergische Untersuchung gegen die Schuldigen in Aussicht genommen. Eine Zuschrift, die einem pfälzischen Blatte zugeht, fordert die Umwandlung der Militär- und Kriegervereine in politische Vereine. (Nat. Ztg.)

* Stade, 9. Sept. Der 48jährige Raubmörder, Schuhmacher Herm. Granz aus Klint (zuletzt in Westersode) ist dieser Tage früh 6 Uhr auf dem Gefängnishofe des hiesigen Landgerichts mittels Fallbeiles hingerichtet worden. Granz hatte, wie noch erinnerlich sein dürfte, am 3. Janaur d. J. den Schlächter und Haussohn Heinr. Rolff aus Lamstedt auf der Chaussee von Lamstedt nach Bremervörde in der Nähe der Hollener Mühle erschlagen und 125 Mk. bares Geld und die Uhr des Ermordeten geraubt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte ihn am 17. März d. J. wegen Rorbmordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Granz, der Tag und Nacht in starken Fesseln, bisher im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebracht war, wurde früh 5 Uhr vom Amtsgerichts- nach dem Landgerichtsgefängnis übergeführt, wo ihm mitgeteilt wurde, daß das Todesurteil am Donnerstag früh 6 Uhr vollzogen werden würde. Granz nahm diese Eröffnung ohne ein erkennbares Zeichen der Erregung entgegen. Der Aufforderung des Staatsanwalts gegenüber, sein Gewissen zu entlasten und ein reumütiges Geständnis abzulegen, verharrte der Verurteilte in hartnäckigem Leugnen. Nachdem ihm die Fesseln abgenommen waren, durfte er nach Belieben essen und trinken; er machte indes von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch, sondern saß ganz niedergeschlagen in seiner Zelle, fortwährend vor sich hinmurmelnd, daß er nicht der Mörder gewesen sei. An Genußmitteln forderte er während der ganzen Zeit nichts als nachmittags und des folgenden morgens eine Tasse Kaffee, welch letztere er unberührt ließ. Der Verurteilte zeigte sich den Tröstungen der Religion unzugänglich. Heute morgen 6 Uhr gab der Staatsanwalt den Auftrag zur Vorführung des Verurteilten. Das Armen-Sünderglöckchen ertönte und bald darauf trat Granz, gefolgt von seinem Seelsorger, Senior Woltmann, zur Thür hinaus und schritt festen Schrittes auf den Staatsanwalt zu. Dieser verlas das Urteil und gab dem Deliquenten noch folgende Trostworte auf den letzten Gang: „Granz, das schwere Verbrechen, das Sie mit blutiger Grausamkeit an Rolff begangen haben, konnte nach menschlicher Gerechtigkeit nicht anders als durch Ihren Tod gesühnt werden. Ich bitte zu Gott, dem Allmächtigen, daß er Ihnen auf Ihrem letzten Gange ein gnädiger Richter sein möge. Granz, haben Sie sonst noch etwas zu sagen oder Anträge zu stellen?" Granz erwiderte darauf: „Nein, ich habe die Sache nicht gemacht." Darauf übernahm der Scharfrichter Reindel aus Magdeburg den Delinquenten und vollstreckte mittels Fallbeiles das Urteil. Die ganze Exekution von dem Heraustreten des Delinquenten aus der Thür dauerte ungefähr 3½ Minuten.

Arbeiterbewegung.

Breslau, 8. Sept. Der Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister beschloß die Gründung eines deutschen Arbeiterverbandes zur wirksamen Bekämpfung der Ausstände.

In Lübeck endigte der Ausstand der Bauarbeiter, der neun Wochen dauerte, mit einer Niederlage der Ausständigen. Die Arbeit wird zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen; Maßregelungen sollen unterbleiben.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franko. Modebilder gratis.

eines Teilhabers und Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtl. Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter u. offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid f. M. **1.50** Pf.
6 Meter soliden Cubanostoff z. Kleid f. M. **1.80** Pf.
6 Meter soliden Epinglestoff z. Kleid f. M. **2.10** Pf.
6 Meter soliden Crêpe-Careaux z. Kleid f. M. **3.30** Pf.

sowie modernste Kleider- u. Blusenstoffe versenden in einzelnen Mtrn., bei Aufträgen von 20 Mk. an franko

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Versandhaus.

Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.25**, Stoff z. ganzen Cheviotanzug f. M. **5.85** } mit 10 Proz. extra Rab.

2)

Gute Ratschläge für die praktischen deutschen Landwirte. Man findet heute wohl kaum mehr eine landwirtschaftliche Zeitung, welche nicht Artikel enthält, in welchen den Landwirten geraten wird, von dem Ankauf und dem Verbrauch der Thomasschlacke in diesem Herbst abzusehen und an deren Stelle andere Phosphorsäuredünger zu benutzen, mit der Begründung, daß Thomasmehl wesentlich teurer geworden sei. Den praktischen Landwirten muß es deshalb willkommen sein, eine genaue Darlegung der wirklichen Verhältnisse zu erhalten, um sich so selbst ein Urteil darüber bilden zu können, wie es sich denn mit der angeblichen Preissteigerung beim Thomasmehl wirklich verhält. — Zahlen geben hier die beste Antwort.

In **Westfalen, Lippe** und **Waldeck** kosteten im Durchschnitt für die Konsumenten: **Superphosphat** Herbst 97: 16 Pf. per Pfund-% wasserl. Phosphors. dagegen zur Zeit: 19½ Pf. per Pfd.-% wasserl. Phosphors., jetzt mithin **teurer** 3½ Pf. per Pfd. oder Mk. 119.— per Waggon zu 200 Ztr. und 17%. **Thomasmehl** im Herbst 97: 20 Pf. per Kilo-% Phosphors. ab Oberhausen, im Herbst 98: teils 19¼ Pf. ab Oberhausen, teils 19 Pf. ab Rote Erde. Die Fracht von Oberhausen beträgt im Durchschnitt Mk. 31.—, die Fracht von Rote Erde beträgt im Durchschnitt Mk. 45.—, es rechnet sich mithin der Waggon zu 200 Ztr. im ungünstigsten Falle wie folgt: Herbst 97: 17% Phosphors. à 20 Pf. + Fracht Oberhausen . . . = Mk. 371.—, Herbst 98: 17% Phosphors. à 19 Pf. + Fracht Rote Erde . . . . = „ 368.—, mithin dieses Jahr **billiger** . . . Mk 3.—.

Das gerade Gegenteil von dem Behaupteten ist also der Fall: **Superphosphat ist per Waggon Mk. 119.— teurer, Thomasmehl ist per Waggon Mk. 3.— billiger** geworden. Da muß es aber als eine schwere Schädigung der Landwirte, und besonders auch der kleineren Landwirte, bezeichnet werden, wenn man ihnen rät, an Stelle des **billigen Thomasmehls** das **sehr teure Superphosphat** zu kaufen. Dem praktischen Landwirte geben wir nun den guten Rat: Er erkundige sich bei dem nächstgelegenen Händler nach dem Preise der Thomasschlacke und des Superphosphats, und findet er dann, daß thatsächlich das **Superphosphat teurer**, dagegen das **Thomasmehl billiger** geworden ist, so wird er als praktischer Landwirt auch wissen, was er zu thun hat.